

Sie zeigt dabei, wie es möglich ist, mit Hilfe des christlichen Glaubens die eigene Vergangenheit anzunehmen und nicht müde zu werden, in der Gegenwart auf Strömungen aufmerksam zu machen, in denen wir Ansatzpunkte zu neuerlichem großen Unrecht entdecken.

Daß die sachliche Überzeugungskraft des Buches einhergeht mit der Eindringlichkeit der Schilderung des eigenen Erlebens schrittweiser Befreiung eines Einzelschicksals, einer Familie, aus Borniertheit und politischer Unmündigkeit eines allzu liberalen Bürgertums, macht das Dargestellte eindeutig. Daß auch Fehlschläge, Schwächen und Rückschritte der geliebten Menschen nicht verschwiegen werden, macht es glaubhaft.

Sybille Fritsch-Oppermann

Werner Simpfendörfer, Ökumenische Spurensuche. Porträts. Quell Verlag, Stuttgart 1989. 192 Seiten. Ln. DM 32,-.

Kenntnisreich, mit spürbarem persönlichen Engagement und journalistisch gekonnt stellt der Verfasser zwei Frauen und sechs Männer in biographischen Skizzen dar, die in der ökumenischen Bewegung eine prägende, wenn auch durchaus nicht unkritische Rolle gespielt haben: Willem A. Visser 't Hooft, Madeleine Barot, Josef Hromádka, Philip A. Potter, Aruna Gnana-dason, Allan Boesak, Paulo Freire und Ernst Lange.

Besser als durch eine trockene Aufzählung von Daten und Fakten wird so in Wesen und Wollen der Ökumene eingeführt, was das Buch besonders auch für Leser/innen empfehlenswert macht, die noch keine intensiveren ökumenischen Kenntnisse besitzen.

Deutlich wird dabei eine gewisse Akzentverschiebung von den Anfängen

mit ihren von den westlichen Kirchen dominierten innerkirchlichen Interessen zur Öffnung für befreiungstheologische und -pädagogische Entwürfe, die vornehmlich aus Kirchen Südamerikas, Afrikas und Asiens kommen. Allerdings: es sind tatsächlich nur Akzentverschiebungen; angelegt waren Welt- und Sozialverantwortung von Anfang an.

So fesselnd die Lektüre auch ist, eines wird sie gewiß nicht bewerkstelligen: nämlich den Vorwurf theologischer Einseitigkeit in Theorie und Praxis der Ökumene ausräumen. Im Gegenteil: Evangelisation und Mission als Ruf zum persönlichen Glauben kommen sehr kurz, pietistische und evangelikale Positionen werden mit eher negativen Urteilen bedacht. Das ist schade und wird kaum zur Annäherung von ökumenischen und evangelikalen Standpunkten beitragen.

Wolfgang Müller

ARMENIEN-FORSCHUNG

Vrej Nersessian, The Tondrakian Movement. Religious Movements in the Armenian Church from the 4th to the 10th Century. Theological Monograph Series 15, Princeton, Pennsylvania 1988.

Bestechend an Nersessians Arbeit ist die Ausschöpfung jeder Geschichtsquelle von Sebeos Patmut'iwn Herakli, die um 590 einsetzt, bis zu Aristakēs Lastiverci, Patmut'iwn Hayoc, die bis 1087 reicht. Aber auch die byzantinischen und arabischen Quellen werden zum Sprechen gebracht. Die Deutungsmuster, mit denen sich die Sekte der Tondrakier interpretieren läßt, werden durchgeprüft, wie sie sich bei den verschiedenen armenischen Gelehrten finden.